

Wulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Feiertage. — Geschäftsstellen: Rat Adolf-Gitter-Str. 2, Fernruf 228 681

Dorner Anzeiger

Belegpreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.80 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Dpf. Zählerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 267

Montag, 13. November 1944

96. Jahrgang

Volk und Führer verschworen / Kundgebung des Führers zum 9. November

Während an den Fronten in West und Ost und Süd unsere Divisionen im schweren Abwehrkampf gegen den Feind stehen und dem Gegner hohe Blutopfer für jeden Zoll Bodens abfordern, während der deutsche Soldat, erfüllt von dem unbegrenzten Gefühl der Heberlegenheit und von dem jähren Willen zur Abwehr und zur Verteidigung seiner Heimat, erfolgreich dem Ansturm der Massen widersteht, hat sich die Heimat erhoben, bereit, die deutschen Grenzen bis zum letzten zu verteidigen. Hunderttausende deutscher Männer waren am Sonntag in allen Ecken unseres Reiches angetreten, um sich zu dem deutschen Volkstumsgedanken zu bekennen und ihren heiligen Eid auf den Führer abzulegen. Väter und Söhne, Männer aller Berufe und jeden Alters, standen nebeneinander, geeint durch den Schwur, das Letzte herzugeben, um die heilige deutsche Erde vor dem Feind zu schützen.

Es ist der gleiche Geist und der gleiche Glaube, der die Marschierer des 9. November 1923 befeuerte. Ihr Vermächtnis trägt die kämpfende Front heute im Herzen, und ihr Vermächtnis trägt auch der deutsche Volksturm in sich, der seinen heiligen Eid auf den Führer abgelegt und gelobt hat, zu kämpfen und, wenn es sein muß, zu sterben, um die Freiheit und die Zukunft unseres Reiches zu verteidigen.

So ist dieser 9. November 1944 zum größten und erhabensten Gedenktag der Nation geworden. Das ganze deutsche Volk, an der Front und in der Heimat, steht unter dem Gewehr, einig in dem Bekenntnis zu dem Heldentum unserer Soldaten, geeint durch den Schwur, nicht eher die Waffen aus der Hand zu legen, bis der Sieg errungen ist.

Wie alljährlich, stand München, die Hauptstadt der Bewegung, im Zeichen des Gedenkens derer, die vor einundzwanzig Jahren ihr Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem November 1923 zu dem November 1944 spannt sich über die Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Marschierer von München in die deutsche Seele gelegt haben, ist tausendfältig aufgegangen. Heute, da es gilt, den deutschen Heimatboden gegen den Feind zu schützen, triumphiert die Idee in dem Bekenntnis zur mehrfachen Volksgemeinschaft. Bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem königlichen Platz galt das Gebeten all den Kämpfern, die ihr Leben für die Freiheit und die Größe unseres Reiches zum Opfer gebracht haben.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Kundgebung des Führers zum 9. November, die der Reichsführer SS Himmler, der Befehlshaber des Ersatzheeres, ver-

las. Hier in München wurde die Verbundenheit zwischen der Gedankenwelt des 9. November 1923 und dem Geschehen des Heute, das in der Aufstellung des deutschen Volksturms seinen Ausdruck findet, am deutlichsten erkennbar.

Die Reichshauptstadt glich am Sonntag einem großen Heerlager. In allen Bezirken waren die Bataillone des Volksturms zur Vereidigung angetreten. Auf zehn großen Plätzen standen sie unter ihren Fahnen, das Gewehr, die MP und die Panzerfaust geschultert, um gemeinsam die Rede ihres Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels anzuhören, die ihnen die Parole der Stunde gab. Vor Zehntausenden deutscher Volksturmsoldaten, die neben dem Wachbataillon Berlin auf einem der großen Plätze Berlins standen, umriß Gauleiter Dr. Goebbels die Ereignisse dieses Krieges. Auf diesem Platz wollte der Feind schon Ende Oktober stehen, so verkündete es seine voreiligen Siegesparolen. Nun standen die deutschen Volksturmsoldaten Berlins vor ihrem Gauleiter, Bataillone der Entschlossenheit, Bataillone der Kampfbereitschaft, Kämpfer für Freiheit und Leben Großdeutschlands, wie es eins der großen Spruchbänder verkündete, Sinnbild der kämpfenden Volksgemeinschaft.

In Danzig, auf weit vorgeschobenem Posten im Osten sprach der Stabschef der SA Schebmann zu den dort angetretenen Bataillonen des Deutschen Volksturms. Hier, an der Dignrenz des Reiches, wo sich die Wellen der sowjetischen Divisionen brechen, haben bereits die ersten Volksturmbataillone am Feinde gestanden und ihre Bewährungsprobe abgelegt. Diese Männer, die in die Freie traten, um Haus und Hof, ihren Ader und ihre Arbeitskraft zu verteidigen, haben dem Feinde höchste Achtung abgenötigt. Seitdem ist es dem Gegner klar geworden, daß der deutsche Volksturm nicht ein leerer Name ist, sondern Inbegriff der ungebrochenen deutschen Widerstandskraft und des unbegrenzten Willens zum Sieg.

Roosevelt lügt und heuchelt

Präsident Roosevelt hat in einem heuchlerischen Telegramm an die britische Königin der Niederlande seiner „unausprechlichen Empörung über die wilde Zerstörungswut der Deutschen in den Niederlanden“ Ausdruck gegeben. Gleichzeitig hat die holländische Regierung der britischen Regierung ein Memorandum überreicht, in dem die Behauptung aufgestellt wird, durch deutsche militärische Maßnahmen seien in Holland 85 Prozent des Ackerlandes und die Hälfte der Industrieanlagen unbrauchbar gemacht worden. Das Memorandum spricht von der Notwendigkeit, vier bis fünf Millionen Holländer vorübergehend auszusiedeln, bis das durch die Ueberflutung unbrauchbar gemachte Land wieder bestellt werden kann.

Beide Kundgebungen sind eine Wiederholung des Versuchs, die in den Niederlanden von den Alliierten verursachten Zerstörungen der Wasserfestigungen den Deutschen zuzuschreiben. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Verantwortung für den Untergang weiter Teile Hollands ausschließlich die Engländer und Amerikaner trifft.

Die britische Presse hat beispielsweise die Zerstörungen der Seebämme auf der Insel Walcheren durch alliierte Bomber in Wort und Bild immer wieder geschildert. Die Zerstörung der Deiche auf Walcheren und in anderen Teilen der Niederlande sind vom Hauptquartier Eisenhower mit dem Ziel angeordnet worden, durch Ueberflutungen die Bewegungsfreiheit der deutschen Verteidigung einzuschränken. Eisenhower hat diese Befehle erlassen, obwohl ihm bekannt war, daß der Einbruch von Meerwasser die Ergebnisse einer 500jährigen landwirtschaftlichen Kulturlandarbeit vernichtet. Ueber die Katastrophe, die alliierte Bombardierungen holländischer Wasserbauanlagen vielerorts hervorgerufen haben, über das Elend, das die holländische Bevölkerung auf diese Weise heimgesucht hat, laufen immer neue Berichte ein. Allein auf Walcheren haben 30 000 bis 35 000 holländische Bauern Haus und Hof den Wellen überlassen müssen. Viele Tausende Bauern, Frauen und Kinder haben dabei den Wassertod gefunden. Um so un-

Die Anglo-Amerikaner wollen die Verwüstungen und Zerstörungen in Holland nicht begangen haben

verschämter ist der Versuch Roosevelts, die Verantwortung hierfür auf Deutschland abzuwälzen. Wo deutscher Ueberflutungsmassnahmen notwendig waren, erfolgten diese nach Konsultation und im Einverständnis mit den holländischen Wasserbaubehörden. Ferner handelte es sich um Süßwasserüberflutungen, die in Holland immer üblich waren und deren Wirkungen in kurzer Zeit zu beheben sind.

„V1“ und „V2“ über Antwerpen / Gewaltige Verheerungen

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem Versuch von Antwerpen durch „V1“ und „V2“ erzählt, sind vor allem in den Docks und Hafenanlagen schwere Schäden entstanden. Hier wurden insbesondere das Levedredock und das in der Nähe gelegene Kampfschiff dock getroffen. Die antwortenden Hafenbehörden haben sich gezwungen, nach den Detonationen sofort umfangreiche Abwehrmaßnahmen vorzunehmen, um ein Veranlassen von Einzelheiten über das Ausmaß der angelegten Schäden zu verhindern. Auch aus den Stadtteilen Deurne, Burchhout und Berchem werden umfangreiche Zerstörungen gemeldet. An einzelnen Großbauten wurden die Nationalbank und der Sportpalast sowie die nähere Umgebung dieser Gebäudekomplexe stark in Mitleidenschaft gezogen. Ganze Häuserreihen fielen hier den völlig überausend und lautlos herabfallenden „V2“-Geschossen zum Opfer.

Große Teile der Bevölkerung von Antwerpen sind nach den Detonationen auf das Land geflohen. Gefangene, die Mitte Oktober bei Antwerpen lagen, berichteten, daß sie dort mehrfach schwere Explosionen nach dem Einschlag von fliegenden Bomben sowie ungeheure Detonationen, die aus nicht geklärt Ursache erfolgten, gehört hätten. Die Wirkung des Luftdruckes sei sehr stark gewesen. In weitem Umkreis von den Einschlagstellen seien Fensterscheiben geplatzt und Türen eingedrückt worden. Ein Gefangener hörte an einem Tage drei schwere Detonationen und sah bei einer derselben eine

schwarze Rauchwolke am Horizont aufsteigen. Ein anderer Gefangener hat an einem Tage sechs derartige Explosionen in Antwerpen miterlebt. Andere berichten von drei oder vier Detonationen, die in kurzem Zeitraum nacheinander erfolgten.

Der Opferwille der Männer von St. Nazaire

In seiner letzten Rundfunkrede erwähnte Reichsminister Dr. Goebbels rühmend die tapfere Haltung unserer Kanal- und Atlantikstützpunktbesatzungen und hob besonders hervor, daß sie immer wieder große Teile oder gar ihren ganzen Sold dem Deutschen Notenkreuz oder dem Kriegswinterhilfsmerkmal überwießen. Der Befehlshaber von St. Nazaire, Generalmajor Jund, teilte jetzt in einem Funkpruch an Dr. Goebbels mit, daß die Besatzung des Stützpunktes einen Betrag von 574 515 RM für das Deutsche Notenkreuz gesammelt habe. In einem Antworttelegramm dankte Dr. Goebbels den Männern von St. Nazaire für ihren vorbildlichen kämpferischen Einsatz und ihre beispielhafte Haltung, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges sind.

300 000 Arbeitslose in Frankreich

Statt Befreiung von der Not, der Katastrophe entgegen In Paris herrscht nach einer von „Aktionen“ übernommenen United-Press-Meldung aus der französischen Hauptstadt eine furchtbare Arbeitslosigkeit. Ungefähr 300 000 Arbeiter seien ohne Arbeit. Die Pariser Industrie leide vor allem unter Mangel an elektrischer Kraft und darüber hinaus bestehe ein gefährlicher Rohstoffmangel. Insbesondere seien Eisen und Stahl außerordentlich knapp. Auch die Bauindustrie sei schwer getroffen. Ungefähr 30 000 Bauarbeiter seien zur Zeit arbeitslos. Die meisten Pariser Fabriken hätten ihre Pforten geschlossen.

Das französische Volk bekommt immer mehr das de-Gaulle-Regime zu spüren, das von den Anglo-Amerikanern in den Sattel gehoben wurde. Zwar hatten Roosevelt und Churchill den Franzosen Befreiung von Not versprochen, aber die wirtschaftliche Lage in Frankreich verschlechtert sich rapide, ohne daß die versprochene Hilfe auch nur im geringsten zu spüren ist. Es wird den Franzosen nicht anders ergehen als dem italienischen und dem belgischen Volk, die seit der anglo-amerikanischen Besetzung Not und Elend im Lande haben. Ein solches Tages wird das große Erwachen über die Völker kommen, und sie werden feststellen müssen, daß sie einem großen Betrug der jüdischen Weltverschwörer zum Opfer gefallen sind.

Zehn jüdische Generale in der de-Gaulle-Armee

Nach einer Meldung der Schweizer Depeschagentur wurden zehn jüdische Generale, die von der Vich-Regierung seinerzeit entlassen worden waren, wieder in die französische Armee eingereiht. Wie überall, wo anglo-amerikanische Truppen das Land besetzen, folgen den Soldaten die Juden auf dem Fuße. Seitdem de Gaulle von London und Washingtons Gnaden die „Regierung“ übernommen hat, drängen sich die jüdischen Schmarotzer überall wieder in die Schlüsselstellungen. Das gilt von der Politik so gut wie von der Wirtschaft. Sie werden immer neue Forderungen an de Gaulle stellen, und er wird keine abschlagen, will er nicht seine eigene ohnehin schwache Position gefährden. Das hinter den jüdischen Einbringlingen aber die Sowjets stehen, hat das Beispiel Italiens, Rumaniens und Bulgariens zur Genüge bewiesen. Diese Juden sind die Schrittmacher des Bolschewismus, der sich ihrer als treue Handlanger gern bedient.

Auch Lutschau erobert

Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gab am Sonnabend folgende Verlautbarung heraus: „Unsere Truppen, die von Zentral- und Sibirien aus operierten, haben am 10. November Weilin und Lutschau vollkommen erobert. Damit haben unsere Truppen die amerikanischen Flugstützpunkte in diesem Gebiet vollkommen zerstört und eine höchst wichtige strategische Position auf dem östlichen Kontinent errichtet.“

„Ohne Glaube und Opfer kein Sieg!“

Der Führer ehrt die Kämpfer für Deutschland — Kranzniederlegung zu Ehren der Toten des 9. November 1923

So tief und innig wie nie zuvor fühlen wir uns in diesen Tagen an den Männern verpflichtet, die für Deutschland fielen. Sie starben, damit ein Deutschland der nationalen Freiheit und sozialen Ehre, ein Deutschland der Einigkeit, der Tapferkeit und Treue lebe.

Zu ihrem Gedenken legte der Gauleiter des Traditionsreiches Paul Gieseler, am Mahmal vor der Feldherrnhalle und an den Ehrenmalen am königlichen Platz in Begleitung von Generalfeldmarschall Keitel Vorbesucher des Führers nieder. In gleicher Weise wurden die Toten des 8. November 1939, die Opfer des Sprengstoffanschlags im Bürgerbräukeller, an ihrer letzten Ruhestätte im Nordfriedhof geehrt.

Der Führer ehrte mit den Toten des 9. November alle, die im heiligen Glauben und in eherner Treue ihre Letztes opferten. Vor der Feldherrnhalle wehten die Fahnen des Reiches, waren Ehrenabordnungen der SA, des NSKK, des NSKK, der Politischen Leiter und der Hitler-Jugend angetreten, als Gauleiter Gieseler, zusammen mit Generalfeldmarschall Keitel eintraf, und 16 Salven daran erinnerten, daß

Das Eigenlob für Oberleutnant Friedrich

Der Führer verlieh am 3. November das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Friedrich, Kommandeur eines Mährisch-Schönberger Panzergranadierregiments als 642. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als sowjetische Kräfte in Kurland den deutschen Truppen scharf nachdrängen und härteren Teilen einer schlesischen Panzerdivision den Rückzug abzuschneiden drohten, sagte Oberleutnant Friedrich entgegen der befohlenen Abziehung den Entschluß, mit wenigen Panzergranadiern die Rückmarschstraße offenzubehalten. In schwerem Ringen ermöglichte er die geordnete Rückführung seiner Division. Oberleutnant Friedrich wurde am 15. Oktober 1909 in Breslau geboren.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant G. E. Gerin aus Eger, Fluggeschwaderführer in einer Nahkampfgruppe, und Leutnant Schall aus Graz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Germanische kriegsfreiwillige Jugend

Die Führer und Führerinnen der in Deutschland im Kriegseinsatz stehenden niederländischen Jugend, die im Nationalen Jugendforum die Sammitgliedschaft der Hitler-Jugend an der Niederlande, erklärt hat, wohnen in einer Krieg-

einsatzbesprechung für den in Deutschland befindlichen Teil des Jugendforums die Sammitgliedschaft der Hitler-Jugend an. Die jungen Niederländer werden als Ausdruck der engen Verbundenheit der germanischen Jugend die Armbinde der Hitler-Jugend und den Armbüschel „Germanische Jugend“ tragen. Ihre Führerschaft hat sich geschlossen kriegsfreiwillig gemeldet.

Die Pläne für den Einsatz fertig

Die neuen japanischen Oberbefehlshaber auf den Philippinen über ihre Aufgabe

Der neu ernannte Oberbefehlshaber der japanischen Armeestreitkräfte auf den Philippinen, General Yamashita, machte einem japanischen Korrespondenten gegenüber in einem ungenannten Stützpunkt bemerkenswerte Äußerungen über die im Gebiete der Philippinen in Gang befindlichen und bevorstehenden Operationen. Der General würdigte zunächst die bisherigen Erfolge der japanischen Armee und Marine, die auf der Insel Leyte und in den philippinischen Gewässern gegen die zahlenmäßig überlegenen Gegner errungen wurden. Die Philippinen mit ihrer weiten Ausdehnung würden, wie er fortfuhr, ganz andere Möglichkeiten zur Entfaltung der japanischen Kräfte und zur Anwendung geeigneter Taktik und Strategie bieten, als beispielsweise die kleinen Marianeninseln Saipan und Tinian.

Auch Generalleutnant Tomioka, der neue Befehlshaber der japanischen Luftwaffe auf den Philippinen, äußerte seine feste Zuversicht über die Vernichtung des Feindes. In Anbetracht der strategischen Bedeutung der Philippinen, so bemerkte Tomioka, sei er zwar nicht in der Lage, Einzelheiten bekanntzugeben, jedoch könne er bereits sagen, daß seine Pläne für den kommenden Einsatz der japanischen Luftwaffe fertig seien.

Galizische Stadt von Bolschewisten ausgerottet

Bei den andauernden Kämpfen im Raum Sanok—Krosno stehen deutsche Gebirgsjäger bis an den Rand der von ihnen vorübergehend geräumten Stadt Staro-Sacz vor. Den Soldaten bot sich ein Bild vollkommener sinnloser Zerstörung. Von der 5000 Köpfe zählenden galizischen Bevölkerung sind allein einige alte Leute übriggeblieben, die verstümmelt und von den ausgesetzten Qualen geistesgestört sind, die übrigen Bewohner sind „liquidiert“ worden oder liegen unter den Trümmern ihrer Wohnstätten begraben, da sie von den Sowjets infolge des schnellen deutschen Gegenstoßes nicht mehr verschleppt werden konnten. Um ihre Verbrechen zu verbergen, steckten die Mörder die Häuser an, die alle bis auf die Fundamente niederbrannten.

